

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 78 (2003)
Heft: 2

Artikel: Die Schweizer Armee bald ein Heer von Kiffern?
Autor: Bogner, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714205>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

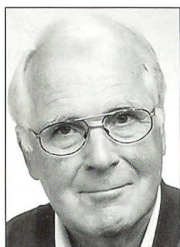
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Armee bald ein Heer von Kiffern?

Die neue Marschrichtung des Heeres in Sachen «Drogen in der Schweizer Armee»

Es ist ein echtes Übel, dass laut Statistik rund 30 Prozent aller AdA kiffen. Bei jeder Gelegenheit wird schnell eine angezündet oder heimlich ein Schluck aus der Flasche genehmigt. In der Freizeit wird erst recht zugeschlagen, um den angestauten Frust zu vergessen.

Diesem Tun will die Armee nun nicht mehr tatenlos zuschauen, erleben, wie die Rekruten und die jungen Wehrmänner auf diese Weise ihre Gesundheit schädigen und für das Soldatenhandwerk zum Sicher-



Wm Ernst Bogner,
Oetwil am See

heitsrisiko werden. An einem Rapport befahl der Chef Heer, Korpskommandant Jacques Dousse, den anwesenden Schulkommandanten die allgemeine Marschrichtung zur Thematik «Drogen in der Armee».

Suchtmittel sind ...

Im Behelf des Chefs Heer über Suchtmittel vom 23. Oktober 1997 steht: «Suchtmittel sind Substanzen, die das Denken, Fühlen, Handeln und den Antrieb beeinflussen. Suchtmittel sind also nicht nur die im Betäubungsmittelgesetz genannten Substanzen, sondern auch Alkohol, Tabak und Medikamente.»

«Der Konsum von Suchtmitteln schafft Risiken. Diese sind im militärischen Umfeld durch den täglichen Umgang mit Waffen, Geräten und Fahrzeugen besonders schwer wiegend. Es muss deshalb alles getan werden, sie zu minimieren, auch wenn sie nicht ganz vermeidbar sein werden.»

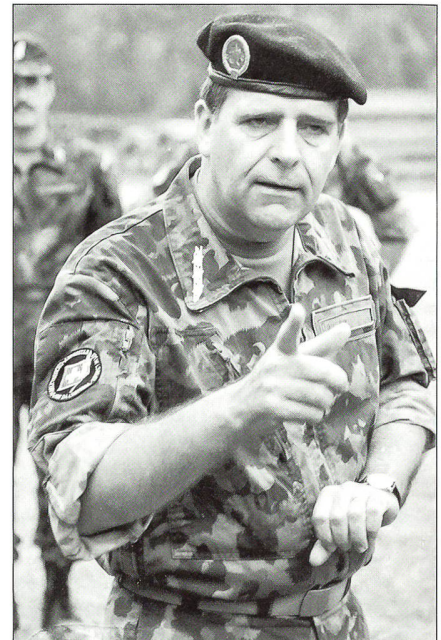
Suchtprävention

Die zivile Drogenproblematik in der Schweiz umfasst die Säulen Prävention, Information, Motivation und Therapie. Im Heer stehen diese vier Säulen an erster Stelle. Schon seit 1992 sei eine Arbeitsgruppe «Suchtprävention in der Schweizer Armee» (SPISCHA) des Psychologisch-Pädagogischen Dienstes (PPD) (Feldpredi-

ger, Schularzt und Militärische Unfallverhütungskommission) dabei, das stetig zunehmende Suchtverhalten der Rekruten und Wehrmänner einzudämmen. In der Armee werden heute schon dieselben Suchtberatungs- und Hilfseinrichtungen wie im Zivil angewendet.

Nulltoleranz

Für Korpskommandant (KKdt) Dousse ist dies ein hoch gestecktes Ziel. Die Armee werde immer von den gesellschaftlichen Strömungen tangiert werden. Jedoch sei die Verantwortung des Armeeingehörigen (AdA) zu hoch, um nicht für Nulltoleranz zu plädieren. «In der Armee wird jede Art von Fahrzeugen gelenkt, mit Waffen und scharfer Munition geschossen, es wird geflogen und Wachdienst mit geladenem Gewehr geleistet. Drogen in unserer Armee können wir daher *nicht mehr akzeptieren*. Rund 30 Prozent aller AdA rauchen laut Statistik Cannabis – aber 70 Prozent sind clean!», begründete KKdt Dousse das zukünftige Vorgehen. Auch in den Militärischen Schulen werde die Aufklärungsarbeit über das Thema «Drogen in der Armee» verstärkt, sensibilisiert und mit Kadern, Soldaten und Rekruten die geforderte Nulltoleranz, sowie die Konsequenzen bei Nichteinhalten besprochen. Das Thema «Drogen» müsse



KKdt Jacques Dousse.

in der militärischen Ausbildung und Dienstleistungen einen Fixplatz haben, so der Chef Heer. KKdt Dousse erwähnte das Problem des Gruppenzwanges. Er werde gelebt und durchgeführt. Daher müsse jeder Einzelne die *Eigenverantwortung* er-

Suchtpotenzial von Drogen: Einschätzung von Experten¹

(Legende: 1 = höchstes, 7 = geringstes Suchtpotenzial)

	Gesamtbeurteilung	Entzugserscheinung ²	Verstärkung ³	Toleranzsteigerung	Abhängigkeit ⁴	Rauscheffekte ⁵
Heroin	1	1	1	1	1	2
Kokain	2	3	2	3	3	1
Alkohol	3	2	4	2	4	3
Nikotin	4	4	3	4	2	6
Ecstasy	5	5	5	5	5	4
Marihuana	6	6	6	7	6	5
Koffein	7	7	7	6	7	7

Diese Tabelle führt zu folgenden Hauptaussagen:

- Bezüglich Abhängigkeitspotenzial folgt Nikotin gleich nach Heroin
- Entzugserscheinungen bei Alkohol fast so intensiv wie bei Heroin
- Toleranzentwicklung bei Alkohol folgt gleich nach Heroin
- Kokain besonders rauschintensiv vor Heroin und Alkohol
- Marihuana und Koffein: schwaches Suchtpotenzial

¹ Ergebnis einer Befragung von 15 Professoren – anerkannten Suchtexperten aus Medizin und Pharmakologie – in der Deutschschweiz und Romandie durch die SFA 1995/96

² Vorhandensein und Stärke charakteristischer Entzugserscheinungen beim Absetzen der Droge

³ Eigenschaft der Droge, den Konsumenten immer wieder zu dieser Substanz greifen zu lassen

⁴ Verlust der Kontrolle über den Drogenkonsum, Unfähigkeit zur Abstinenz, Gebrauch trotz negativer Effekte

⁵ Nicht direkt mit Suchtpotenzial verbunden, aber evtl. Hinweis auf mögliche Folgeprobleme des Konsums

